

Wo nichts sicher ist und alles offen bleibt

Geliebter Mensch,

im Januar hat das Sinterklaasjournaal im niederländischen TV den jährlichen Machiavelli-Preis für 2025 erhalten. Nach Ansicht der Jury schlägt die Sendung Brücken zwischen Tradition und Erneuerung, zwischen Alt und Jung und zwischen Menschen mit und ohne Kinder. Sie wird für ihre Zugänglichkeit, ihren Humor, ihre Schärfe und ihre gesellschaftliche Sensibilität gelobt. Eine Sendung voller verbindender Kraft.

Die Kraft der Verbindung lässt sich in vielen Momenten und auf vielfältige Weise erleben. Und wenn man genau hinschaut, findet man sie überall. Zum Beispiel, wenn man ein multikulturelles Festival besucht oder (vielleicht zum ersten Mal) an einer Friedensdemonstration teilnimmt. Oder wenn man ein Freundschaftsbuch zum 50. Geburtstag einer lieben Freundin zusammenstellt.

Aber die Kraft der Verbindung kann auch auf ganz andere Weise entstehen. Indem man jemandem nahe ist und bleibt, wenn es spannend oder unangenehm wird. Indem man das Miteinander wagt, „wo nichts sicher ist und alles offen bleibt“.¹ Indem man nahe ist, ohne dass dies etwas bringen, lösen, aufmuntern oder erleichtern muss.

Ich habe das selbst erlebt in meinem Kontakt mit einer Mutter, die ihren Sohn durch Selbstmord verloren hat. Sie schrieb: „Vor mir liegt ein endloses Jahr. Was für eine Hölle.“ In meiner Antwort drückte ich die Hoffnung aus, dass auch etwas Licht auf ihren Weg fallen würde, auch wenn das im Moment unmöglich schien und sich auch so anfühlte.

Es ist etwas zutiefst Menschliches, einen anderen trösten zu wollen. Jemanden aufmuntern, das Leid lindern zu wollen. Ihm helfen möchte, etwas lösen zu wollen. Aber diese Mutter zeigte mir den Weg zu etwas anderem... „Setz dich einfach zu mir in die Dunkelheit und sei da, lass mich.“

Ohne Wege keine Irrwege.

Ohne Sonne kein Regen.

*Keine Gesundheit ohne Leiden
und kein Weniger ohne Mehr.*

*Kein Unten ohne Oben
und kein Hinter ohne Vor.*

Ohne Zweifel kein Glauben.

Ohne Stille kein Hören.²

Zonder wegen geen verdwalen.

Zonder zon geen lelijk weer.

Geen gezondheid zonder kwalen

*en geen minder zonder meer.
Geen beneden zonder boven
en geen achter zonder voor.
Zonder twijfel geen geloven.
Zonder stilte geen gehoor.*

Der französische Philosoph Levinas beschreibt Verletzlichkeit als den Kern des Menschseins selbst, als das Tor zum Anderen. Es erfordert Mut, in Verletzlichkeit zu verharren, anzuerkennen, dass wir den Anderen nie vollständig verstehen können, und dennoch in seiner Nähe zu bleiben. Das Wagnis, unsere Verletzlichkeit, unsere Ängste, Zweifel und unser Nichtwissen zu zeigen, sieht er nicht als Zeichen von Schwäche, sondern als die grundlegendste menschliche Handlung.³ Genau dort entsteht echte Verbindung. Nicht als Leistung, sondern als Gnade.

Und vielleicht ist das das größte Geschenk, das wir uns gegenseitig machen können.

Mit einem warmen Gruß
Rob Groen und Marieke van Driel

¹ Ein Satz aus der Kolumne „Tweestrijd“ (Zwiespalt) von Sander de Hosson

² Gedicht: Zonder twijfel (Ohne Zweifel), Bette Westera

³ Emmanuel Levinas: Philosophie der Verletzlichkeit und Verantwortung